

„WAHNSINN, WAS HIER UND UNS ALLES PASSIERT IST!“

Im Oktober 2013 richtete der Diözesancaritasverband Passau ein Hochwasserbüro ein (wir berichteten). Mein Passau besuchte den Leiter Mario Götz für eine Arbeitsbilanz. Übrigens sind noch bis 30. Juni 2015 Anträge bei der staatlichen Wiederaufbauhilfe möglich!

Auf dem Weg zum Verlag hatte ich ihn am Morgen um zehn nach 7 in der Altstadt im Einsatz gesehen. Jetzt, kurz vor 17 Uhr, sitzt mir Mario Götz in seinem Büro gegenüber. Die „langfristige Begleitung der Hochwasserbetroffenen“ sei der offizielle Auftrag der über Caritas International, die Katastrophenhilfe des Wohlfahrtsverbands, finanzierten Einrichtung. „Man denkt an Erdbeben irgendwo auf der Welt, hier sind wir selbst einmal die Hilfeempfänger“.



Mario Götz begleitet Hochwasserbetroffene langfristig. Die Folgen des Hochwassers sind in der ganzen Stadt auch heute noch zu sehen, wie beispielsweise in „Ort“. Hier hilft die Caritas weiter.



Fotos: Götz, Schmidt

Auf dem Notizzettel hat Götz einige Zahlen mitgebracht, die sollten wir vielleicht zu Beginn gemeinsam durchgehen.... „da schrillt das Telefon. Ein Sachverständiger bittet um eine Falleinschätzung. Er wird heute nicht der letzte sein. Einmal durchschnaufen. Wo waren wir stehen geblieben? Ja richtig, die Zahlen: Allein in Passau waren 1770 Haushalte vom Hochwasser betroffen, Götz steht mit 350 Geschädigten im Stadt- und Landkreisgebiet in Kontakt. Architekten, Handwerker, Sachverständige – es hängen da immer weitere Personen mit dran – sind da noch nicht mitgezählt. „Behördenkontakte“ seien noch extrem wichtig. Nicht überall laufe die Schadensabwicklung insgesamt so gut wie im Freistaat Bayern oder vor Ort. Warum? Weil der Kontakt etwa mit den Zuständigen bei der Stadt sehr gut sei. „Wir machen uns gegenseitig aufmerksam, wenn irgendein Fall ins Stocken

kommt, und suchen dann gemeinsam nach Lösungen“. Denn grundsätzlich funktionieren es ja so: Auf Antrag decken die staatlichen Fluthilfefonds 80% der Sanierungskosten. Aber was tun, wenn man die 20% Eigenanteil selbst nicht aufbringen kann?

ES ERWISCHT ALLE

Es erwischte ja schließlich alle, „vom Arbeitslosen bis zum Professor“, die nun „Bauherr wider Willen“ seien. Unter anderem hier kommt das Caritas-Hochwasserbüro ins Spiel. Unkompliziert konnten bislang etwa 5 Millionen Euro Spendenmittel durch den Diözesancaritasverband Passau ausgezahlt werden. 2,2 Millionen Euro davon im Stadtgebiet, 1,06 Millionen Euro im Landkreis. „Das bringt dann zumindest das Antragsverfahren ins Laufen“. Doch nicht jeder nutze diese Chance. Etwa

100 Passauer Haushalte hätten bislang nichts beantragt. „Von ihnen wissen wir schlichtweg gar nichts“. Zu befürchten sei Einiges, denn „wie sagt der (Gerhard) Polt: ‚Der, dem's schlecht geht, der schreit ned!‘“ Doch noch ist es nicht zu spät: „Noch bis 30. Juni dieses Jahres können Betroffene der Flutkatastrophe vom Juni 2013 einen Antrag auf Mittel aus dem staatlichen Wiederaufbauprogramm beantragen.“

Götz berät hier, nimmt Menschen die Angst, und auch Anteil an Erfolgen. Er hat Menschen über sich hinaus wachsen sehen. Andere werden sich jetzt erst des Ertragenen bewusst „Wahnsinn, was hier und uns alles passiert ist!“. Als die Katastrophe akut war, da habe uns alle die Euphorie des gemeinsamen Helfens über den Schrecken weg geholfen. Jetzt fühlen sich viele Leute verlassen, denn der mediale Wert der Katastrophe sei „aufgebraucht“. Götz sieht bis heute viele Tränen

fließen. Beweint werden die Erschöpfung, das Zermürbtseins – und eben auch das Alleinsein damit. „Und ich muss viele Fotos ansehen“. Bilder vom verlorenen, wieder hergerichteten „Dahoam“. Er hat Fassaden trocken helfen, oder Helfer besorgt, Menschen durch die Ämter gelotst und mit Firmen in Kontakt gebracht. Und immer wieder gewarnt, was denn hinter der Fassade noch zum Vorschein komme. Auch den menschlichen Fassaden, die sind oberflächlich schnell wieder hergestellt, doch auch sie wiegen einen in Sicherheit. Ehen geraten unter Spannung. Die Kinder seien häufig ein guter Indikator. Und dann die Panik. Wenn der Regen unaufhörlich fällt... „geht das womöglich bald wieder los?“

Zwei Beispiele gibt uns Mario Götz noch mit auf den Weg: „eines, warum es wichtig ist, die professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen.“ Da seien Betroffene eines Tages stolz zu ihm

gekommen. Sie hätten ihr Heim zu großen Teilen allein wieder herrichten können. Wegen eines ihm bekannten Ölschadens bestand Götz auf einem finalen Ortstermin mit Gutachter, der dann irreparable Schäden am Gebäude feststellen musste. Heim, Gelder, Nerven alles perdu. „Und noch eine Episode aus meiner Arbeit. Eine, zum Mut machen: eine 88-jährige Dame hatte ihr Haus verloren, wegen eines Oberschenkelbruchs war sie sogar einen Tag lang vermisst. Heute begleitet er sie und ihre Enkelin. Bei einem Neubau.“

st

